

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nung der feste Radstand auf 1,5 m. Die beiden Drehgestelle sind gleich, nur dass die vordere Kuppelachse Kugelzapfen hat, während an der hintern, wo räumlich kein Hindernis im Wege stand, dem Seitenspiel entsprechend verlängerte Kurbelzapfen angenommen sind. Das Seitenspiel der Laufachsen beträgt nach jeder Seite etwa 70 mm, das der äusseren Kuppelachsen 20 mm.

Das Lokomotivgewicht wird in bekannter Weise durch die Federaufhängung auf die Achsen übertragen. Die Federn der zwei mittlern Achsen sind unterhalb der Achskisten angeordnet, diejenigen der vordern Kuppelachse mit Rücksicht auf die für Drehgestellachsen einfachere Konstruktion dagegen oben, über dem Rahmen. Für die hintere Kuppelachse musste des mangelnden Platzes wegen zu Spiralfedern Zuflucht genommen werden. Die Federn der drei vordern und der drei hintern Achsen sind je unter sich durch Ausgleichhebel verbunden, wodurch eine möglichst gleichmässige Lastverteilung erzielt wird. Die Abwägung vermittelt der Ehrhardt'schen Waagen hat die nachstehenden Achsdrücke (im Dienst) ergeben: 11,4; 15, 15, 14,95, 15; 10,21 t.

Der *Rahmen*, in vertikaler und horizontaler Richtung kräftig versteift, zeigt nichts besonders Erwähnenswertes. An ihm sind, zwischen den beiden vordern Achsen, die *Zylinder* befestigt, die durch Kolbenschieber gesteuert und mit Schmidt'schen Stopfbüchsen versehen sind. Um ein rasches Anfahren zu ermöglichen, sind reichliche Zylinder-Abmessungen gewählt worden. Zur Erzielung eines guten Leerlaufes sind über den Kolbenschiebern Umlaufkanäle angebracht, die durch von Druckluft betätigte Hähne vom Führerstand aus geöffnet und geschlossen werden können. Die Schmierung erfolgt durch eine sechsstempelige Friedmann'sche Schmierpumpe, ausserdem ist eine Reserve-Handpresse vorhanden.

Der *Kessel* ist möglichst gross gehalten. Er ist an der Rauchkammer fest, hinten seitlich gleitend gelagert, ausserdem ist unten an der Türwand ein sog. Schlingerstück angebracht. In den Kessel ist der Schmidt'sche Rauchröhren-Ueberhitzer eingebaut, hinsichtlich dessen Konstruktion auf die Beschreibung der B  $\frac{3}{4}$  Heissdampf-Lokomotive der S. B. B. (Bd. L, Seite 55) verwiesen werden kann. Unser Ueberhitzer unterscheidet sich von dem dortigen nur durch die grössere Anzahl Ueberhitzerelemente, 21 statt 18. Im Uebrigen ist der Kessel normaler Bauart. Die Verschalung ist in Glanzblech ausgeführt.

Der *Führerstand* in gewohnt solider Eisenkonstruktion ist nach vorn und hinten abgeschlossen und mit Fenstern versehen, die nach beiden Richtungen möglichst freien Ausblick gestatten. Mit Rücksicht darauf, dass die Lokomotive gleich häufig rückwärts wie vorwärts fährt, sind Umsteuerung und Bremsapparate doppelt angeordnet, sodass der Führer sie bedienen kann, ohne in der Beobachtung der Strecke im geringsten gehindert zu werden.

Die Lokomotive ist ausgerüstet mit: 1. Der doppelten Westinghousebremse, die auf alle gekuppelten Achsen wirkt. Die maximale Bremswirkung beträgt 60% des mittleren Adhäsionsgewichtes. Die Bremse ist natürlich auch von Hand zu bedienen. 2. Zwei saugenden Friedmann

Injektoren, Klasse BY, No. 8. 3. Einem registrierenden Geschwindigkeitsmesser, System Hasler. 4. Einem Fernpyrometer, System Steinle & Hartung. 5. Dem Rauchverbrenner, System S. B. B. 6. Der Einrichtung für Dampfheizung.

Mit der Einführung dieses neuen Lokomotivtyps kam der teure Vorspann in Wegfall, was für die Gesellschaft eine namhafte Erparnis an Personal, Material und Zeit bedeutet.<sup>1)</sup>

### Heissdampf-Tenderlokomotive Serie E<sup>c</sup> $\frac{4}{6}$ der Thunerseebahn.

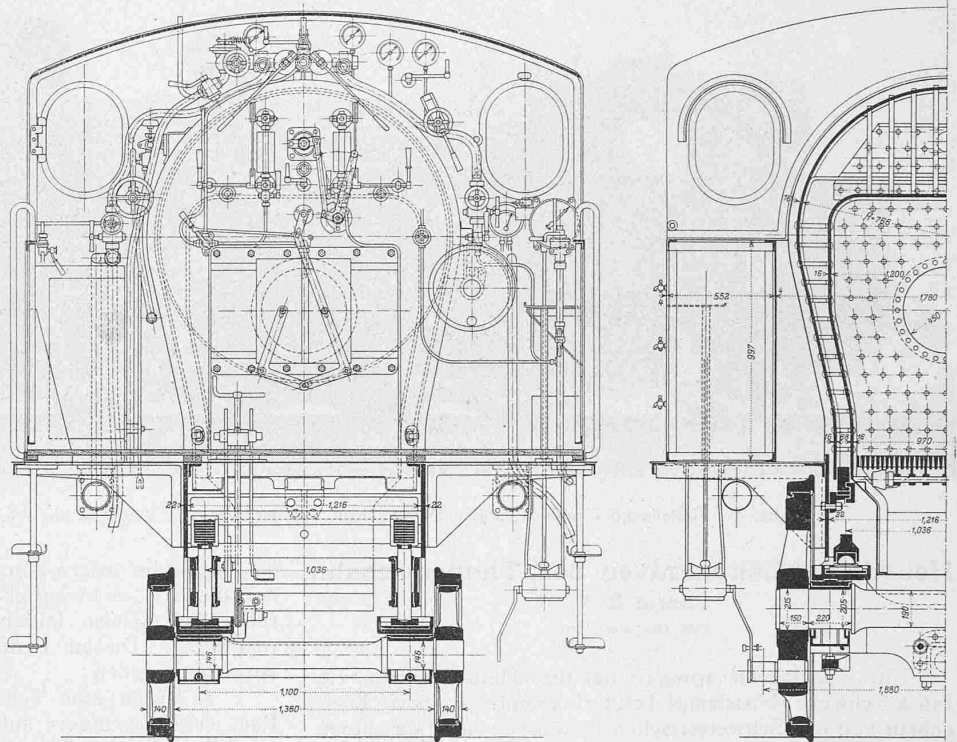


Abb. 2 und 3. Schnitte durch hintere Laufachse (Führerstand) und hintere Kuppelachse. — 1:35.

Im Kohlenkonsum sodann hat sich der Heissdampf gegenüber dem Nassdampf sehr bewährt. Es haben z. B. pro 1000 Brutto-Tonnenkilometer angehängter Last verbraucht:

|   | bis Ende Oktober 1910 |         |
|---|-----------------------|---------|
| Die früheren Nassdampflokomotiven                       | 133,8 kg              | 144 kg  |
| Die E <sup>c</sup> $\frac{4}{6}$ -Heissdampflokomotiven | 88,3 kg               | 99,5 kg |

Somit ergibt sich ein Minderverbrauch der Heissdampflokomotiven von: 45,5 kg oder 33,1% 44,5 kg 30,9%

Es muss allerdings beigefügt werden, dass diese grossen Unterschiede nicht allein auf die Anwendung des Heissdampfes zurückzuführen sind, sondern dass sie zu einem Teil daher kommen, dass den Heissdampflokomotiven in Bezug auf die Ausnützung wesentlich bessere Züge zugeteilt waren als den Nassdampflokomotiven.

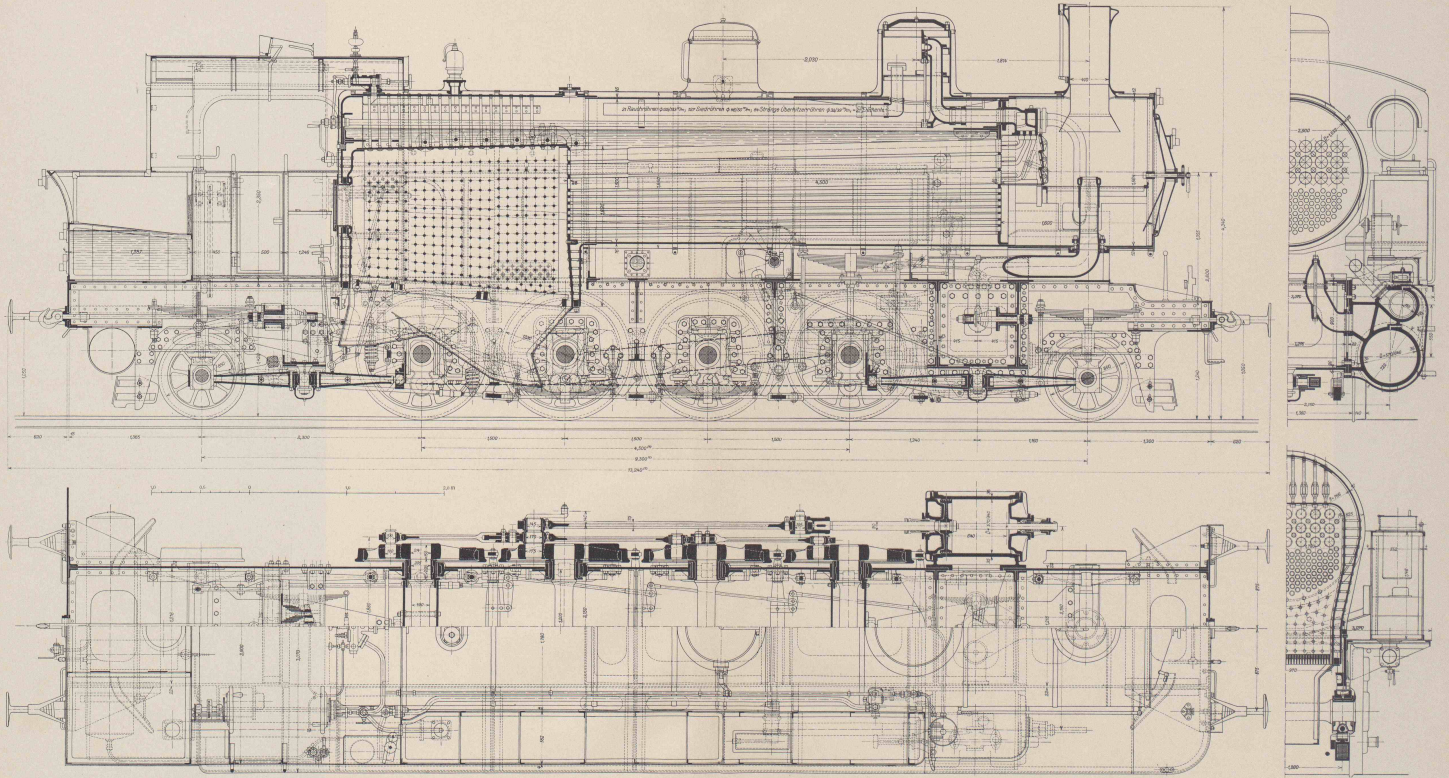
Die Thunerseebahn hat in diesen E<sup>c</sup> $\frac{4}{6}$ -Lokomotiven einen Typ geschaffen, der sie in die Lage versetzt, allen Ansprüchen einer nächsten Zukunft in Bezug auf Zugförderung entsprechen zu können.

Hdm.

### Wettbewerb für das Handelsschulgebäude in La Chaux-de-Fonds.

Das bei diesem Wettbewerb vom Preisgericht erstattete Gutachten gelangt auf den Seiten 259 bis 262 zum Ausdruck, auf denen auch die preisgekrönten Entwürfe in ihren charakteristischen Grundrissen, Schnitten und Ansichten dargestellt sind. Es sind das die Entwürfe Nr. 20, der mit einem I., und Nr. 21 und Nr. 13, die je mit einem II. Preis ex aequo bedacht wurden.

<sup>1)</sup> Siehe auch unter Miscellanea auf Seite 265 dieser Nummer.



Heissdampf-Tenderlokomotive Serie E<sup>c</sup>/<sub>6</sub> der Thunerseebahn, gebaut von der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur

Längsschnitt, Horizontalschnitt durch Zylinder und Triebwerk, Draufsicht, Querschnitte durch Zylindermitte und durch Treibachse und Feuerbüchse. — Masstab 1 : 35

Nach den Originalplänen gezeichnet von der „Schweiz. Bauzeitung“

Seite / page

leer / vide /  
blank

**RAPPORT DU JURY.**

Le Jury nommé par le Conseil communal pour l'examen des esquisses présentées et la distribution des prix, s'est réuni le vendredi 24 mars. M. H. L. Courvoisier-Guinand, Président de la Commission de l'Ecole de Commerce de La Chaux-de-Fonds, a été, pour cause de maladie, remplacé par le membre suppléant du Jury, M. Robert Belli, architecte.

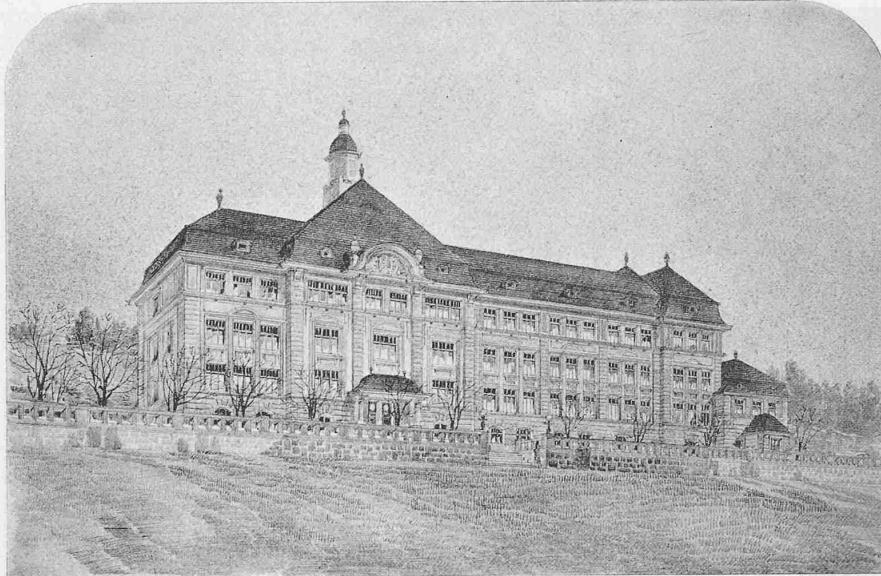
No. 4. Motto: «*Jura*». Plan étriqué et insuffisant. Mauvaise disposition du bâtiment sur le terrain, escalier insuffisant. Corridors mal éclairés. Façades sans caractère approprié.

No. 6. Motto: «*Le nouveau, le grand*». Mauvaises dispositions générales. Bâtiment mal implanté sur le terrain. Vestiaires insuffisants. Architecture trop étrangère au pays.

No. 7. Motto: «*Beauregard*». Bâtiment mal implanté. Préau

**Wettbewerb für das Handelsschulgebäude La Chaux-de-Fonds.**

I. Preis. — Entwurf Nr. 20. Motto „Mercurus“. — Architekt R. Convert, Neuenburg.



Hauptansicht der Südost-Fassade.

Le Jury est présidé par M. Paul Mosimann, Directeur des Travaux publics; M. Georges Epitoux, architecte, fonctionne comme secrétaire.

Le Jury constate que 35 projets remplissant tous les conditions imposées, ont été déposés dans le délai prescrit. Après étude individuelle des projets présentés, le Jury réuni décide, après discussion, d'écarter en premier examen 16 projets insuffisamment étudiés. Ces projets portaient, dans l'ordre de réception, les Nos. 1, 3, 4, 6, 7, 8, 12, 14, 17, 18, 23, 29, 30, 32, 33, 34. Ils ont fait naître les critiques suivantes:

No. 1. Motto: «*Commerce*». Etude absolument insuffisante.

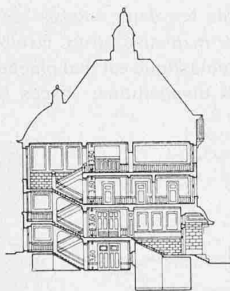
No. 3. Motto: «*Météor*». Bâtiment étriqué et mal disposé sur le terrain, salles d'école au nord. Très mauvaises façades.

à l'est rétréci. Entrée à l'ouest trop exposée aux intempéries. Salle de gymnastique au comble inadmissible. Salle de cours trop basse. Architecture étrangère au pays.

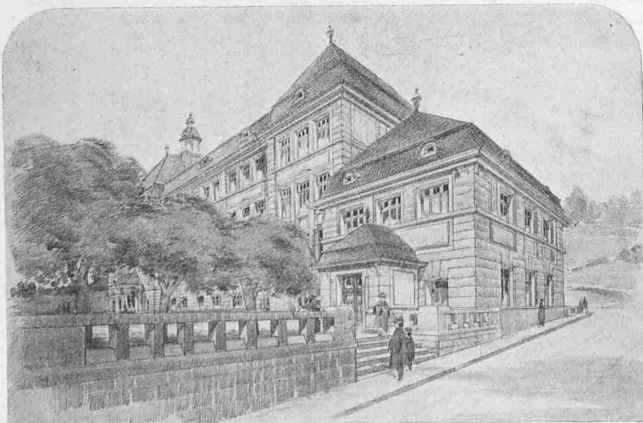
No. 8. Motto: «*Deux diplômées*». Etude insuffisante. Dispositions peu claires. Vestiaires inadmissibles dans les classes. Architecture étrangère.

No. 12. Motto: «*Ou bien ou*». Etude insuffisante et défectueuse.

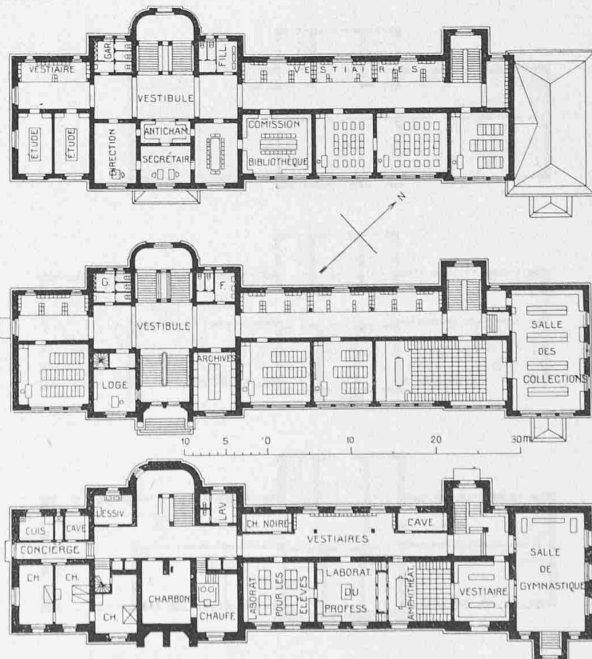
No. 14. Motto: «*Mercurus*» V. Mauvaises dispositions générales. Bâtiment mal implanté. Très mauvaises dispositions des vestiaires. Salle de cours trop basse et sans les communications demandées.



Schnitt. — 1:800.



Zugang von Osten und Turnhalle. — Entwurf Nr. 20. — Grundrisse. — Masstab 1:800.



No. 17. Motto: «*Pâquerette*». Plan compliqué. Corridors sombres au rez-de-chaussée. Eclairage zénital de la salle de cours inadmissible. Salle de gymnastique défectueuse au comble. Face nord et toitures trop compliquées.

No. 18. Motto: «*Air*». Etude insuffisante. Corridors mal éclairés. Mauvaise disposition des vestiaires et de l'entrée. Salle de gymnastique trop étroite et encore rétrécie par les accès.

No. 34. Motto: «*Modeste*». Etude insuffisante. Mauvaises dispositions générales. Bâtiment mal implanté.

La principale critique faite à presque tous les projets éliminés au 1<sup>er</sup> tour a été la disposition peu raisonnée du plan. Celui-ci implanté, supprimait le préau à l'est pour en créer à l'ouest, ce qui n'est pas recommandable.

Après nouvelle discussion, le Jury décide d'éliminer en

**Wettbewerb für das Handelsschulgebäude La Chaux-de-Fonds.**

II. Preis ex aequo. — Entwurf Nr. 21. Motto „Mercure“. — Architekt J. U. Debély, Cernier und La Chaux-de-Fonds.



Gesamt-Ansicht der Südost-Fassade.

No. 23. Motto: «*La Ruche*». Mauvais plan. Corridors mal éclairés. Trop de classes au nord-est et nord-ouest. Salle de gymnastique manquant de hauteur et impossible comme accès.

No. 29. Motto: «*Labora*». Etude insuffisante et défectueuse.

No. 30. Motto: «*Aux disciples de Mercure*». Etude insuffisante et défectueuse. Mauvaise implantation du bâtiment.

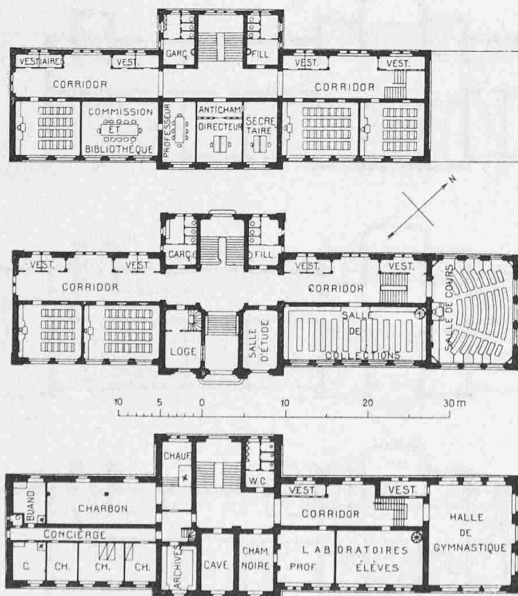
No. 32. Motto: «*C'est ça*». Plan insuffisant et mal étudié. Salle de cours trop basse et sans les communications demandées.

No. 33. Motto: «*Soleil*». Etude insuffisante. Bâtiment mal implanté. Entrée mesquine et mal orientée. Vestiaires pas indiqués.

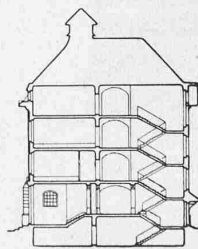
deuxième examen les projets No. 2, 5, 10, 16, 22, 26, 27, 28 et 35.

No. 2. Motto: «*Jura*». Bonnes dispositions générales, mais classes au nord inadmissibles. Locaux pour les sciences naturelles bien disposés, mais sans communication avec la salle des collections. Façades banales.

No. 5. Motto: «*Pythagore*». Bonnes dispositions générales, mais les deux entrées sont trop rapprochées. La salle des cours est mauvaise, trop étroite et manquant de hauteur. La salle de gymnastique est mal placée. La variante n'améliore qu'insuffisamment ces dispositions. Faces banales.



Grundrisse zum Entwurf Nr. 21. — Masstab 1 : 800.



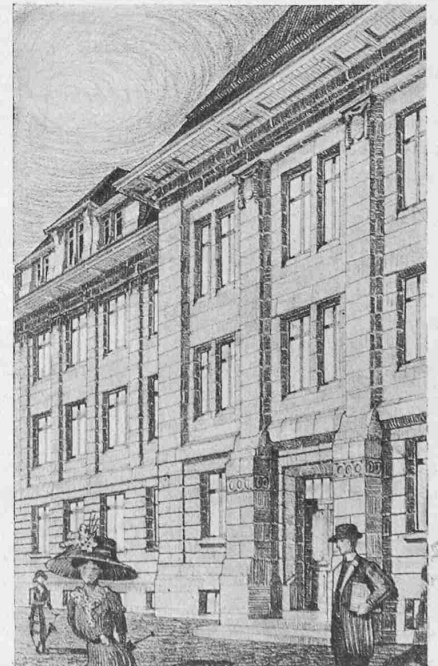
Schnitt. — 1 : 800.

II. Preis ex aequo.

Entwurf Nr. 21.

Architekt J. U. Debély,

Cernier u. La Chaux-de-Fonds.



Detail vom Haupteingang.

No. 10. Motto: «*Etude*». Projet médiocre, mais dont quelques parties sont étudiées. Mauvaise implantation du bâtiment. Communications défectueuses entre la salle de cours et les laboratoires. Accès compliqué à la salle de gymnastique. Façades avec beaucoup de caractère.

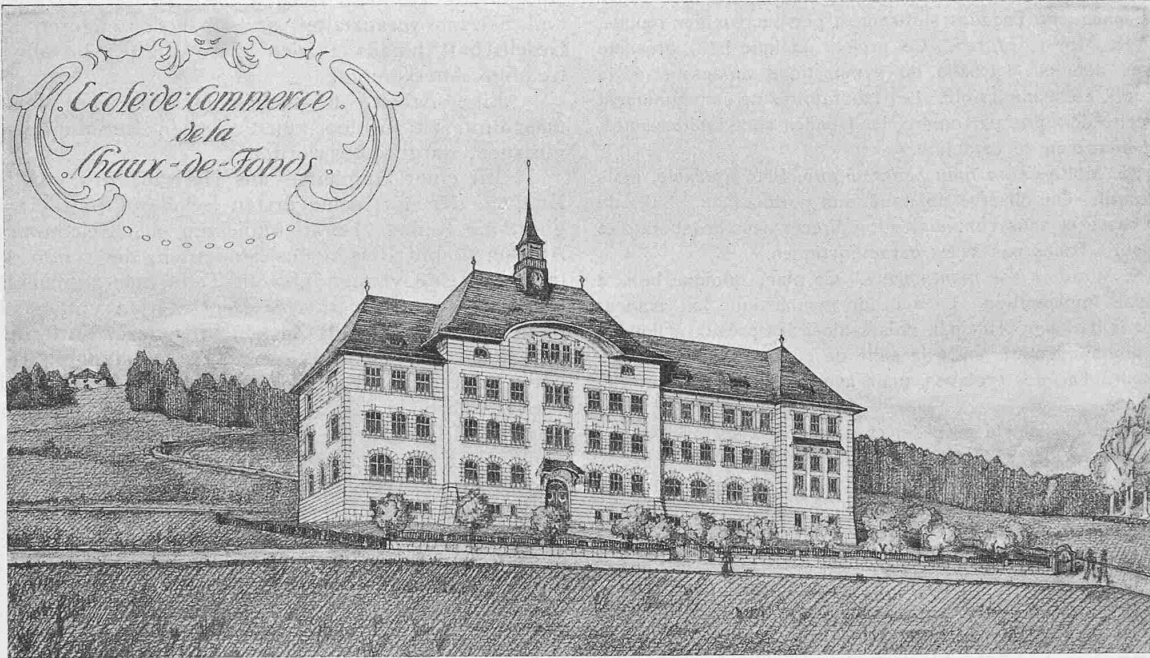
No. 16. Motto: «*Les petits pois du Métro*». Mauvais emplacement de l'escalier rendant l'entrée mesquine. Salles d'école

No. 24. Motto: «*Point du jour*». Bon plan, mais salle de gymnastique trop enterrée. Entrée à l'ouest et nombreux perrons extérieurs peu recommandables, étant donné le climat. Façades simples et bien rendues.

No. 25. Motto: «*Effet de neige*». Projet clair très bien présenté. Trop d'importance donnée au vestibule de sortie, ce qui laisse une largeur insuffisante à la salle de gymnastique. Local

**Wettbewerb für das Handelsschulgebäude La Chaux-de-Fonds.**

II. Preis ex aequo. — Entwurf Nr. 13. Motto „Jura“. — Architekt E. Fallet, Cernier.



Gesamtbild der Südost-Fassade.

au nord-est impossibles. Corridors bien éclairés, mais vestiaires insuffisants. Façades simples et intéressantes.

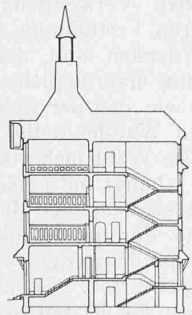
No. 22. Motto: «*Adonis*». Entrée mal placée. Vestibule exagéré et escalier trop petit. Communication trop peu directe entre la salle de cours et les laboratoires. Bonnes dispositions de la salle de gymnastique.

No. 26. Motto: «*Agrandissement*». Projet bien présenté et bonnes façades. Toitures un peu compliquées pour le pays. Plan faible, salle de gymnastique trop enterré. Cube de construction beaucoup trop élevé.

No. 27. Motto: «*Aliénor*». Implantation défectueuse du bâtiment formant trop de cour au nord-ouest. Vestibule d'entrée par trop insuffisant. Façades mal étudiées. Cube élevé.

No. 28. Motto: «*Premières amours*». Faces peu intéressantes. Plan créant trop de classes au nord-est. Salle de gymnastique n'ayant ni largeur ni hauteur. Bonne distribution des locaux des sciences naturelles, mais orientation discutable.

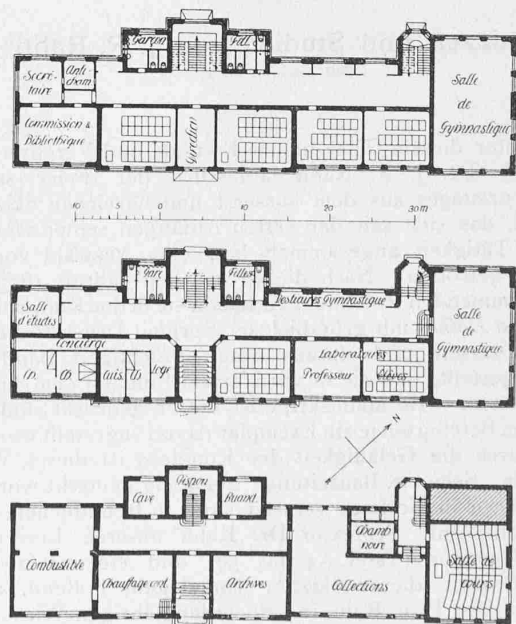
No. 35. Motto: «*Soleil*». Mauvaise implantation supprimant préau à l'est. Escalier intéressant, mais trop petit. Salle de cours placée trop au nord. Façades originales manquant d'étude.



Schnitt. — 1 : 800.

des collections beaucoup trop éloigné de la salle de cours. Vestibulaire en partie défectueux.

No. 31. Motto: «*le travail et l'étude portent vers les succès*». Plan concentré et intéressant, faces tourmentées créant des toitures et terrasses trop développées. Mauvaise communication entre salle de cours et laboratoire du professeur. Perspective habilement rendue.



II. Preis ex aequo. Entwurf Nr. 13. — Grundrisse 1 : 800.

Dans une troisième élimination, cinq des six projets restant en présence sont écartés. Ce sont les projets No. 11, 19, 24, 25, 31.

No. 11. Motto: «*Brise-Bise*». Bon projet, mais pas assez étudié. Corridors peu éclairés. Salle de cours mal étudiée. La présentation des faces laisse à désirer.

No. 19. Motto: «*Mercur*». Plan simple, mais ne correspondant pas avec les façades. Celles-ci d'ailleurs insuffisamment étudiées. La salle de cours est trop exigüe.

Le Jury décide de choisir parmi les cinq concurrents restant en présence, les trois projets à primer et de décerner aux deux autres études une mention. Ces 5 projets sont classés dans l'ordre suivant:

No. 20. Motto: «*Mercure*». Ce plan vient en première ligne pour ses dispositions simples et bien étudiées, surtout pour ce qui a trait aux locaux pour les sciences naturelles. Appartement du concierge indépendant. Salle de gymnastique un peu basse. Les façades se présentent bien en perspective.

No. 21. Motto: «*Mercure*». Ce projet a beaucoup d'analogie avec le précédent. Il lui est cependant inférieur, les communications directes entre la salle des cours, les laboratoires et les collections manquent. Façades suffisantes, perspective bien rendue.

No. 13. Motto: «*Jura*». Ce projet, quoique bon, présente deux graves défauts. La salle de gymnastique au-dessus de la salle de cours est inadmissible. Les laboratoires ne communiquent pas avec cette dernière, par contre, les façades sont intéressantes, simples et bien dans le caractère.

No. 15. Motto: «*om man padme hum*». Plan agréable, mais peu constructif. On observe de nombreux porte-à-faux. Salle de cours trop basse et sans communication directe avec le laboratoire du professeur. Faces pas assez caractéristiques.

No. 9. Motto: «*Nos montagnes*». Ce plan, quoique bon, a une mauvaise implantation. La salle de gymnastique fait avancer trop à l'est le bâtiment principal, créant ainsi des préaux à l'ouest. Mauvaise communication entre la salle de cours et le laboratoire du professeur. Façades typiques, mais avec une tour trop lourdement couverte.

Se basant sur ce qui précède, et considérant les dispositions du programme, le Jury a décidé d'attribuer:

1<sup>o</sup> Une première prime de Fr. 2000.— au projet No. 20, portant la devise «*Mercure*». 2<sup>o</sup> Une seconde prime de Fr. 1000.— au projet No. 21, portant la devise «*Mercure*». 3<sup>o</sup> Une seconde prime ex-aequo, de Fr. 1000.— au projet No. 13 portant la devise «*Jura*». 4<sup>o</sup> Les projets 15, devise «*om man padme hum*», et 9, devise «*Nos montagnes*», reçoivent chacun une mention honorable.

Cette décision prise, le Jury procède à l'ouverture des enveloppes jointes aux trois premiers projets, et il apparaît alors que ces primes sont respectivement attribuées aux concurrents suivants:

La première prime à M. R. *Convert*, architecte, à Neuchâtel. La deuxième prime à M. J. U. *Debély*, architecte, à Cernier et à La Chaux-de-Fonds. La deuxième prime ex-aequo à M. E. *Fallet*, architecte à Cernier.

Toutes les décisions du Jury ont été prises à l'unanimité.  
La Chaux-de-Fonds, le 24 Mars 1911.

Au nom du Jury:

Le Président: Le Secrétaire:  
(signé) Paul Mosimann. (signé) Georges Epitoux.

## „Skizzen und Studien von J. R. Rahn“.

(Mit Tafeln 54 bis 55.)

### I.

Unter diesem Titel haben Freunde und Verehrer von Professor Dr. J. R. Rahn anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages aus dem äusserst umfangreichen Skizzenmaterial, das sich seit den ersten Anfängen seiner zeichnerischen Tätigkeit angesammelt hat, eine Auswahl von 70 Blättern getroffen. Nach diesen aus den Jahren 1853 bis 1909 stammenden Zeichnungen haben sie in der Kunstanstalt von Ernst Dölker mit gründlichster Sorgfalt Druckstöcke anfertigen lassen und daraus einen prächtigen Band zusammengestellt, den sie in vornehmem Einband dem Jubilar überreichten. Als Manuskript ist dieser gedruckt und den einzelnen Beteiligten je ein Exemplar davon zugestellt worden.

Durch die Gefälligkeit des Komitees ist dieses Werk auch der „Schweiz. Bauzeitung“ zugänglich gemacht worden, wodurch wir in die Lage versetzt sind, in freundlichem Einverständnis mit Professor Dr. Rahn unseren Lesern in dieser Nummer (Tafel 54 bis 57) und einer folgenden einige Proben dieser Skizzen vorzulegen, hoffend, allen Kollegen, die Prof. Rahn in seinem langjährigen Wirken an den beiden Hochschulen in Zürich nähergetreten sind, damit Freude zu bereiten.

Wir haben unsere Auswahl der Bilder ebenfalls chronologisch geordnet und senden die dem Buche vorangestellten herzlichen Worte, die Professor Dr. G. Meyer von Knonau seinem Freunde gewidmet hat, voraus. Besser als wir es vermöchten zeichnen diese Worte das Wirken Rahns seit Anbeginn seiner Tätigkeit.

„Der Antiquarischen Gesellschaft zu Zürich wurden im Januar durch Professor Rudolf Rahn, der seit mehr als fünfzig Jahren als ein allezeit getreues, in jeder Weise förderlich tätiges Mitglied der Vereinigung angehört, eine Ausstellung aus dem reichen Schatze seiner Zeichnungen und Skizzen veranstaltet, und über den engeren Kreis der Gesellschaft hinaus fanden diese Blätter die allgemeinste freudige Anerkennung.“

Eine Arbeit, die mehr als ein halbes Jahrhundert umspannt, ist in den künstlerischen Leistungen, die hier vorliegen, dargeboten worden.

Mit einer Aufnahme aus Herisau, des zwölfjährigen Knaben, der dort seine ersten Schülerjahre zubrachte, beginnt die Reihe. Daran schliessen sich Zeichnungen von Ausflügen und Reisen des Studenten, der schon von Anfang an seine verständnisvolle Teilnahme geschichtlich und kunsthistorisch bemerkenswerten Stätten entgegenbrachte, in der Umgegend von Zürich, in weiterer Entfernung, und die Sicherheit, mit der der Zeichenstift geführt wurde, tritt von Blatt zu Blatt greifbarer entgegen. An die Universitätsjahre in Zürich knüpften sich die folgenden in Bonn und Berlin an, und Aufnahmen aus den an Kunstdenkmälern so reichen Rheinlanden, aus Norddeutschland bilden die Fortsetzung. Ein an bleibenden Eindrücken überreicher halbjähriger Aufenthalt in Italien ist durch die Zeichnungen aus Rom und Ravenna dargelegt, die letzteren ein Stück der Grundlage, aus der die Monographie über diesen für die altchristliche Kunst so hervorragend wichtigen Platz herauswuchs. Dann aber begann der akademische Lehrer der Kunstgeschichte seine ganze Arbeitskraft der Erforschung der heimischen Kunstdenkmäler zuzuwenden. Jene umfassenden Arbeiten, die 1876 in der „Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz“ vereinigt erschienen, deren Beweis in der „Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler“ vorliegt, deren Früchte die Antiquarische Gesellschaft in ihren „Mitteilungen“ niederlegen durfte; sie finden sich alle bezeugt in den grösseren Zeichnungen oder in den kleineren der Skizzenbücher, deren Aufnahmen sich vom Ufer des Genfersees und dem Wallis über die tessinischen Landschaften bis nach den Tälern Graubündens erstrecken. Doch neben den zur eigentlich wissenschaftlichen Verwendung bestimmten Blättern stehen Bilder, deren Festhaltung dem kunstgeübten Auge des Kenners zu verdanken sind, den ein unberührtes Dorfinneres oder ein seine ursprüngliche Bauart beweisendes Gebäude fesselte, so wie das der Zeichner im „Vorwort“ zu seinen „Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz“ ausgesprochen hat. „Die Wahl mehrerer Stoffe“ — sagte er da im Jahre 1883 — „hängt mit persönlichen Erinnerungen zusammen; denn die empfangenen Jugendeindrücke waren nicht der kleinste Teil der treibenden Kraft, die mich vor jetzt mehr als zweiundzwanzig Jahren zur Wahl meines Lebensberufes begeisterte“. So aber ist es auch seither geblieben, und noch die letzten vom Wallis kommenden Blätter aus dem Jahre 1909 legen dar, dass die Freude am Schönen und Urwüchsigen dem Schaffenden unvermindert innewohnt. Dass er daneben jedoch auch fremdem Boden das Eigentümliche abzugewinnen versteht, beweisen die aus den Niederlanden vom Meeresstrand genommenen Bilder.

So glaubten Freunde und Verehrer des Meisters ihm selbst als beste Gabe zur Vollendung seines in voller Rüstigkeit erreichten siebzigsten Jahres die hier vorliegende Auswahl aus seinen Arbeiten zu überreichen; aber zugleich wissen sie, dass allen Teilnehmern an diesem Glückwunsch, die ihre Namen in dem beigefügten Verzeichnisse eingetragen haben, ein Andenken zugewendet werde, das ihnen fortwährend hohe Freude und Genuss sein wird.

Zürich, den 24. April 1911.“